

Stele von Wolfgang und Olaf Kerak gibt trauernden Eltern zusätzlichen Halt

Stirbt ihr Kind, ist das für die Eltern eine Katastrophe. Seit fünf Jahren besteht die Möglichkeit auf dem Bergkamener Parkfriedhof, auf dem Schmetterlingsfeld Kinder, die vor der Geburt sterben, beizusetzen. „Die Eltern erhalten so einen Bezugspunkt, ihren Schmerz und ihre Trauer zu verarbeiten“, erklären die Weddinghofer Steinmetzmeister und Bildhauer Wolfgang und Olaf Kerak.



Enthüllung der Stele auf dem Schmetterlingsfeld des Bergkamener Parkfriedhofs (v.l.): Dr. Hans-Joachim Peters, Kerstin Kupfer, Wolfgang Kerak und Olaf Kerak

Beide haben für dieses Schmetterlingsfeld ein Kunstwerk geschaffen. Es eine äußerst seltene gebogene Stele aus Basalt mit einem Schmetterling aus Edelstahl, der in den Sternenhimmel fliegt. „Wir haben hier die Schmetterlings-Metaphorik aufgegriffen: Die Seele verlässt den Körper und fliegt in den Himmel“, sagt Wolfgang Kerak.

„Wir lassen den trauernden Eltern freie Hand bei der Bestattungsart“, berichtet Kerstin Kupfer von der Bergkamener Friedhofsverwaltung. Sie reicht von der anonymen Bestattung bis zur Kenntlichmachung der Grabstelle mit einer Steinplatte. Auf einer ist ein Bär dargestellt, der schützend seine Arme um die Namen zweier Kinder legt. Sie sind im Abstand von einem Jahr gestorben.

Vor Jahren gab es diese Möglichkeit nicht

„Wir wollen hier auch das Selbstbestimmungsrecht der Eltern stärken“, betont der für das Friedhofswesen zuständige Technische Beigeordnete Dr. Hans-Joachim Peters. Vor gar nicht langer Zeit hatten die Eltern überhaupt keine Wahlmöglichkeit. Eine Bestattung auf einem Friedhof war unmöglich.



Grabstelle auf dem Schmetterlingsfeld

Dass die Bestattung auf dem Schmetterlingsfeld, die oft mit einer Trauerfeier verbunden ist, der bessere Weg ist, trauernde Eltern nach einer Totgeburt zu unterstützen, davon sind Wolfgang und Olaf Kerak überzeugt. Die Initiative, das Bergkamener Schmetterlingsfeld mit einem Kunstfeld als weiteren Bezugspunkt für Trauerarbeit auszustatten, ging übrigens von den beiden Bildhauern aus. Die Stadt habe dieses Angebot mit großem Dank angenommen, unterstreicht Peters.